

viereckigen Stück Tuch bestand; Arme und Beine blieben nackt. Das Bett war ein Strohlager. Die Speisen bestanden lange Zeit in einem einfachen Mehlbrei und in Mehlklößen; erst nach Beendigung der punischen Kriege bekamen die Römer Bäcker. Das Abendessen war die Hauptmahlzeit, die aus Honig, Bohnen, Früchten, Fleisch und Del bestand; Wein mit Wasser vermischt wurde auch nur Abends getrunken. Das Mittagsmahl war ein leichtes Frühstück, das um 11 oder 12 Uhr genommen wurde.

Mit Künsten und Wissenschaften war man anfangs so unbekannt, daß man unter Numma den Tag noch nicht in seine Stunden einzutheilen verstand. Die Münze war bis auf die punischen Kriege Kupfermünze, anfangs ohne Gepräge. Am Ende des zweiten punischen Krieges kamen Goldmünzen auf, und es war darauf das Bild eines Thieres, eines Schafs oder Ochsen (*pecus-pecunia*) geprägt. Cäsar vertauschte diese Schafs- oder Ochsenköpfe mit seinem Brustbilde.

Der Ackerbau war die Hauptbeschäftigung, und selbst Konsuln schämten sich nicht, hinter dem Pfluge herzugehen und ihr kleines Erbgut zu bestellen, von welchem sie ausschließlich lebten. Von anderen Gewerben wußte man wenig. Die Sklaven, welche nachmals Feldbau und Künste treiben mußten, brauchte man anfangs gar nicht für den Ackerbau.

Jeder Hausvater war König in seinem Hause. Noch in späteren Zeiten hatte er volle Gewalt über das Leben seines Sohnes, so lange er ihn noch nicht völlig freigesprochen hatte. Er konnte seine Kinder tödten oder zu Sklaven verkaufen, ohne daß ihn Jemand darüber belangen durfte. Auch den Schuldner, der nicht bezahlen konnte, durften die Gläubiger tödten oder als Sklaven verkaufen.

Die strengste Sitteneinfalt war noch nach einem halben Jahrtausend so groß, daß es für etwas Außergewöhnliches galt, als man dem Seehelden Duilius erlaubte, er dürfe mit einer Jackel sich nach Hause geleiten lassen. So lange diese Sitteneinfalt blieb, blieb auch des Römers unwiderstehliche Kraft und Festigkeit, durch welche er die Welt besiegt hatte. Freilich stand er in Künsten und Wissenschaften weit hinter dem Griechen zurück. Zwar plünderten die Römer Asiens Schätze und kauften Griechenlands Kunstwerke und Gemälde zu ungeheuren Summen, aber nur aus Prachtliebe, nicht aus Kunstsinne. Ein köstliches, in Korinth erbeutetes Gemälde brauchten die Soldaten als Würfeltisch, und als ein asiatischer König 30,000 Thaler dafür bot, gab es Mummius nicht her, weil er glaubte, es sei eine Zauberkräft darin verborgen.

Schauspiele auf öffentlicher Bühne wurden schon dritthalbhundert Jahre vor Christo gegeben, allein der blutgierige Sinn des Volkes fand mehr Gefallen an den Fechterspielen, die ihren ersten Grund wohl in dem Gebrauche haben mochten, am Grabe der Vornehmen Sklaven und Gefangene hinzurichten. In Rom kam man auf den Einfalt, diese Unglücklichen sich selbst hinzurichten zu lassen, woraus dann die Fechterspiele entstanden, welche zuletzt so fürchtbar wurden, daß zuweilen Tausende auf dem